St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

In Canada, per Jahrgang $2.00
In Ver. Staaten u. Ausland, $2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 20 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'sten † Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten † Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

19. Jahrgang, No. 4. Münster, Sask., Donnerstag den 9. März 1922. Fortlaufende No. 940.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
$2.00 per year, payable in advance.
$2.50 to the United States and abroad
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising $1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising $2.00 per inch for 4 insertions, $20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Die Mariä-Himmelfahrts-Kirche zu Dead Moose Lake, gebaut 1920, eingeweiht am 15. Aug. 1921.

Vom Ausland.

Berlin. Deutschland muß die Kosten des Liebesmahles der Premierminister Lloyd George und Poincaré in Boulogne bezahlen, bei dem eine Verständigung zwischen Frankreich und England erzielt wurde. Dies ist die allgemeine Ansicht in hiesigen Regierungs- und Privatkreisen. Die deutsche Regierung hatte wiederum große Hoffnungen auf den britischen Premierminister gesetzt, und, wie gewöhnlich entspricht die Enttäuschung in ihrer Stärke den Erwartungen, die unerfüllt blieben. Man sagt sich jetzt: „Was soll die Konferenz in Genua jetzt, da alle Gegenstände, die mit der traurigen Lage Europas zu tun haben, unter dem Banne stehen?" Deutschland hatte der Konferenz mit großer Hoffnung und der optimistischen Erwartung entgegengesehen, daß sie ein Schritt zur Entdeckung einer gemeinsamen Grundlage für wirtschaftliche Festigung und Wiederaufbau sein werde. Jetzt, nach den Berichten von dem Ergebnisse der Zusammenkunft in Boulogne, herrscht die Ansicht, daß so lange zwei oder drei der großen Nationen nur ihre eigenen Interessen verfolgen, ohne die der anderen Nationen zu berücksichtigen, Europa nicht beginnen kann, sich zu erholen.

— Während des Krieges hat die japanische Regierung 1000 deutsche Patente beschlagnahmt. Nun beschloß sie, 500 zurückzugeben und 500 an japanische Firmen zu verkaufen, wie aus „wichtigen Industriekreisen" mitgeteilt wird. Die „Tägliche Rundschau" und die „Börsenzeitung" veröffentlichen diese Mitteilung. Es wird darüber Beschwerde geführt, daß die Haltung Japans ohne jedes Beispiel ist, daß sie große Bitterkeit erregt und die Wiederherstellung wünschenswerter Handelsbeziehungen erschwert. Außerdem wolle Japan die wichtigen Patente für sich behalten, wodurch den deutschen Fabrikanten großer Schaden erwächst.

— Es verlautet, daß Deutschlands Eisenbahnen nahezu auf die Vorkriegsbasis ihrer Leistungsfähigkeit gebracht worden sind. Die Zustände bessern sich stetig.

— Portugal hat als das erste Land Deutschland wieder die Vorteile der Meistbegünstigung zugestanden. Man erwartet, daß die Ver. Staaten nach dem Eintreffen des Botschafters Houghton in Berlin Unterhandlungen für einen Meistbegünstigungs-Vertrag mit Deutschland anknüpfen werden.

— Im Laufe der letzten drei Monate ist das Personal der in Deutschland tätigen Entente Militärkommissionen etwa um ein Drittel verringert worden. 120 Offiziere und 230 Mann haben Deutschland bereits verlassen.

— „Ich bin knapp an Geld und muß mich auf die nötigsten Lebensbedürfnisse beschränken." Dies schreibt Kaiser Wilhelm in einer Antwort auf einen Bittbrief der Gesellschaft der verkrüppelten Kriegsveteranen. Dem Briefe schloß er eine seiner Photographien in Feldmarschalls-Uniform bei.

— Kanzler Wirth hat dem hiesigen amerikanischen Geschäftsträger Ellis Loring Dresel gelegentlich der „Roma"-Katastrophe das Beileid der deutschen Regierung übermittelt.

— Nur wenige Menschen machen sich einen Begriff davon, welche Menge von Ausländern sich in Berlin aufhält. Nach einer offiziellen Statistik waren im Januar dieses Jahres nicht weniger als 2000 Schweden in der Hauptstadt der deutschen Republik, Holland stellte 1700 Gäste, Dänemark 1400, Oesterreich 1300, Rußland und die Ver. Staaten je 1100, England 500 und Frankreich 400. Kein Wunder daß die Hotels und Restaurants überfüllt sind.

— In Berlin warten gegenwärtig etwa 50,000 Klavier-, Violin- und Gesanglehrer auf Schüler und Verdienst. Ihre wirtschaftliche Lage bietet oft eine Parallele zu dem Elend der Kleinrentner. Der Hauptgrund dieser Erscheinung ist der verminderte Bedarf an Musikunterricht und das gesteigerte Angebot von Musiklehrern. Viele Frauen erteilen jetzt nebenberuflich Musikstunden und unterbieten die berufsmäßigen Lehrer und Lehrerinnen bis zur äußersten Grenze und zwingen diese dadurch, ihre Preise auf einem unwürdig niedrigen Niveau zu halten.

Hamburg. Der erste Wolkenkratzer in Deutschland wird bald in dem alten Geschäftsviertel der Stadt Hamburg gebaut. Das Gebäude erhält 16 Stockwerke, fünf mehr als das derzeit höchste Gebäude in Deutschland. Nach Ansicht von Architekten wird dieses Gebäude die Zeit von Wolkenkratzern in Deutschland einleiten. Sie erwarten, daß eine Anzahl ähnlicher Gebäude in den nächsten Jahren erstehen wird. Ungewöhnliche Schwierigkeiten waren zu überwinden. Die städtische Wasseranlage kann Wasser nur bis zum elften Stockwerk liefern, wodurch die Frage von Feuersgefahr und Versicherung entstand. Ferner die Wahrscheinlichkeit eines finanziellen Verlustes infolge der Schwierigkeit, Bureaus in den fünf höchsten Stockwerken zu vermieten.

— Der alte Fuhlsbütteler Flugplatz bei Hamburg, dessen Anlagen allmählich zu verfallen drohten, wird jetzt durch das Eingreifen der Hamburger Bürgerschaft in einen Zustand versetzt werden, der ihn den Hauptflugplätzen Europas gleichwertig macht. Die Stadt ist ein Knotenpunkt der internationalen Luftverbindung, die von London über Amsterdam nach Kopenhagen und Stockholm führt und in Hamburg eine neue Linie über Stettin-Königsberg-Kowno bzw. Riga nach dem Osten abzweigt. Die Linie Hamburg-Westerland ist wohl unter allen deutschen Luftverbindungen die beste, denn die Flugdauer beträgt nur eineinhalb Stunden, während man bei Benutzung von Eisenbahn oder Schiff mindestens zwölf Stunden braucht. Sodann muß der weitere Ausbau dieser Strecke nach Südosten, nach Berlin-Dresden-Prag angestrebt werden. Hamburg muß auch den Seeflugzeugen Gelegenheit geben, hier Halt zu machen oder einen Heimathafen zu finden.

Stuttgart. Die als Wohltäterin sehr geachtete Gräfin Isabella von Zeppelin, geborene Freiin von Wolff, die Witwe des berühmten Förderers der Luftschiffahrt, Dr. Grafen Ferdinand von Zeppelin (gest. 1917), ist nach kurzer Krankheit zu Stuttgart im 76. Lebensjahre verschieden. Sie stammte aus Alt-Schwanenburg in Livland und hatte sich 1869 mit dem damaligen Generalstabshauptmann Grafen von Zeppelin vermählt. Teils lebte sie in Stuttgart, teils in Gyrsberg, Kanton Thurgau in der Schweiz.

Freiburg, Baden. Kürzlich war die um acht Tage verschobene Submission für den zweiten Ausbau des Murgwerks, die Staumauer der Talsperre in der Schwarzenbach bei Forbach, Baden. Etwa 40 Großfirmen hatten Eingaben gemacht. Das niedrigste Angebot betrug 40 Millionen, das höchste 234 Millionen, der Unterschied zwischen beiden also „nur" 194 Millionen. Der Zuschlag wird in acht Wochen erteilt. Nach einer anderen Meldung beträgt das höchste Angebot „nur" 200 Millionen, der Unterschied somit „nur" 160 Millionen Mark.

— Vom 30. Januar bis 1. Febr. tagte in Freiburg i. B. eine badisch-schweizerische Kommission, um die technischen, wirtschaftlichen und verwaltungsrechtlichen Bedingungen zu beraten, die an den Bau weiterer Kraftwerke am Oberrhein zwischen Basel und dem Bodensee geknüpft werden sollen. Die Beratungen ergaben weitgehende Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassung und lassen eine baldige Einigung erhoffen, so daß in absehbarer Zeit mit der Genehmigung der vorliegenden Gesuche für mehrere Staustufen auf der badisch-schweizerischen Rheinstrecke gerechnet werden kann. Die Erbauung dieser Kraftwerke bildet die notwendige Voraussetzung für die Erreichung eines weiteren Zieles: der Schiffbarmachung des Oberrheins bis zum Bodensee.

London. Am 28. Febr. fand in der Westminster Abteikirche die Trauung der Prinzessin Mary von England, Tochter des Königs Georg mit dem Viscount Lascelles statt. Die ganze Zeremonie nahm nur kurze Zeit in Anspruch. Unter den speziell Eingeladenen befand sich der gewöhnliche Soldat Robert Benstead, der dem Viscount in einem Gefecht während des Weltkrieges das Leben rettete. Zu ihrer Hochzeit wurden Prinzeß Mary und Graf Lascelles mit großartigen Geschenken überhäuft. Ein Gut, eine Perlenschnur, Juwelen und viele andere kostbare Dinge sind unter den Gaben, die für eine Braut von mehr bescheidener Herkunft jede für sich eine fürstliche Mitgift darstellen würden. Das Gut, ein prächtiger Landsitz in Yorkshire, aus einem alten Herrenhause Goldsborough Hall und ausgedehnten Anlagen bestehend, schenkten die Eltern des Bräutigams, Graf und Gräfin Harewood. Dies wird der künftige Landaufenthalt von Lascelles und seiner Gattin werden. In London wohnt das Paar in Chesterfield House, einem kleinen Schloß in Park Lane, seit einigen Jahren Eigentum des Bräutigams. Die Perlenschnur ist Graf Lascelles Hochzeitsgeschenk für seine Verlobte. Geldschenkungen kamen von der Stadt London, den britischen Bewohnern von Paris, von Dänen und verschiedenen andern Bürgern fremder Länder, die in England leben, wohltätigen Vereinigungen und eine gewaltige Summe, welche die guten Wünsche der „Marys des britischen Reiches" zum Ausdruck bringt. Mitglieder der königlichen Familie gaben eine historische Uhr der Stuart-Zeit. Viele Geschenke, groß und klein aus fernen Weltteilen, strömten in solchen Mengen in den Buckingham Palast, daß zur Auspackung und Sortierung ein besonderer Stab ernannt werden mußte.

— Wie verlautet wird die Wirtschaftskonferenz in Genua, die am 10. April ihren Anfang nehmen soll, sich fast gänzlich auf Handels und Wirtschaftsangelegenheiten beschränken und internationale politische Fragen nur wenig berühren. Es heißt, daß der französische Premierminister Poincaré in seiner Zusammenkunft mit Lloyd George in Boulogne von neuem erklärt habe, daß Frankreich in der Konferenz in Genua keine Erörterung der Kriegsentschädigungs-Angelegenheit mit Hinsicht auf Revision erlauben werde. Lloyd George soll eine Verständigung mit Frankreich gesucht haben, damit Amerika bewogen werden könne, sich an der Wirtschaftskonferenz zu beteiligen. Darum soll er Poincaré zu verstehen gegeben haben, daß eine Einigung zwischen England und Frankreich notwendig sei, und daß Frankreich sich bereit zeigen müsse, seine Armee zu vermindern, um Amerikas Argwohn zu beseitigen. Um Frankreich in dieser Beziehung geneigt zu machen, mußte Lloyd George Poincaré Zugeständnisse machen, namentlich bezüglich Rußlands und der deutschen Entschädigung. Nachdem eine Einigung in diesen Punkten erzielt worden war, versprach Poincaré, daß Frankreich sich an der Konferenz in Genua rückhaltlos beteiligen werde.

— Die Zeitung „Daily Telegraph" deutet an, daß sich Lloyd George mit Rücktrittsgedanken trage, weil er mit der gegenwärtigen Lage der Dinge unzufrieden ist und sich gekränkt fühle, weil er nicht jene Unterstützung erhalte, die ihm als Haupt der Regierung zukomme, wodurch sein Einfluß in dem Parlament untergraben werde. Der genannten Zeitung zufolge werden gegen ihn Intriguen gesponnen und wird der Versuch gemacht, die Koalitionsregierung zu sprengen, so daß seine Lage schwierig geworden ist. Auch seien gegenwärtig keine Aussichten vorhanden, daß der Riß in den Parteien geheilt werden könne.

— Aus einem Bericht Lord Inchcapes über den Verkauf ehemals deutscher Schiffe auf Rechnung der Entente Entschädigungskommission ergibt sich, daß für 418 Fahrzeuge von zusammen rund 2,500,000 Tonnen 20,076,216 Pfund Sterling (normal $100,381,000) erlöst worden sind; die mit dem Verkauf verbundenen Kosten belaufen sich auf 12½ Prozent.

England hat soweit noch keinen Penny Kriegsentschädigung

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Pfarrschule und Schwesternhaus in Dead Moose Lake, gebaut im Jahre 1914.

Als wir gelegentlich der Einweihung der neuen Mariä-Himmelfahrts-Kirche von Dead Moose Lake im August 1921 einen geschichtlichen Ueberblick von der Gemeinde brachten, versprachen wir, daß wir bald ein Bild von der neuen, herrlichen Kirche veröffentlichen würden. Fast jedesmal hat jedoch das glänzende weiße Blech an den Türmen den Photographen einen Streich gespielt, sodaß zwar die Kirche ein schönes Bild abgab, nicht aber die Türme. Endlich ist es uns nun gelungen, ein verhältnismäßig getreues Abbild der Kirche zu erhalten, und wir wollen deshalb nicht länger zögern, dasselbe allen unseren Lesern zu zeigen. Gleichzeitig bringen wir das Bild der Pfarrschule von Dead Moose Lake, die im Jahre 1914 erbaut wurde und zugleich als Schwesternhaus für die dort angestellten Lehrkräfte benutzt wird. Geschichtliche Berühmtheit erlangte das Gebäude dadurch, daß hier am 30. Mai 1916 die Schwesterngenossenschaft der Ursulinen durch Se. Gnaden Bischof Pascal, O.M.I., unabhängig erklärt wurde und das Gebäude von jener Zeit an bis zum Winter 1919 das temporäre Mutterkloster der genannten Ordensjungfrauen bildete.